

9. bis 11. 10. 2015  
22. GV des VDAPG  
an der Ostsee/  
Schönberger Strand

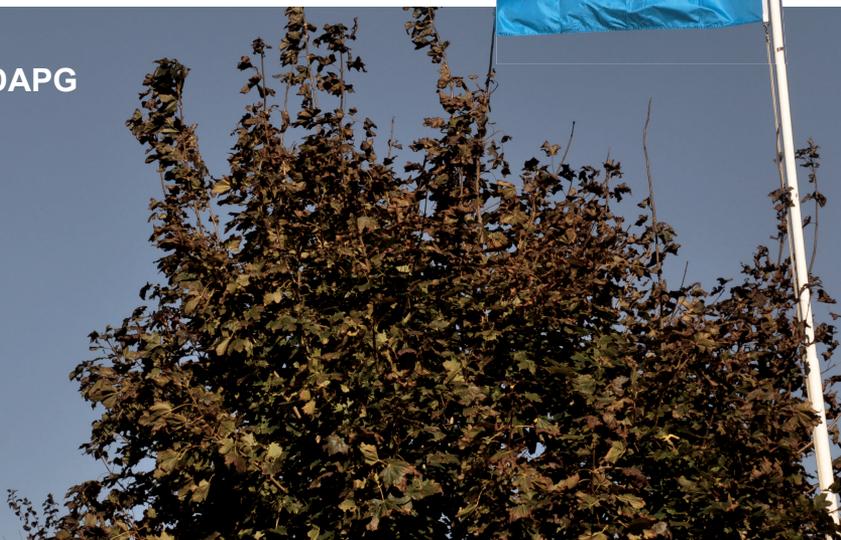
Bericht ab Seite 8

# die gilde



Foto: Iris Büchler vom Probsteier Herold

Die Banner des VDAPG  
wehen im frischen  
Ostseewind



**VERBAND DEUTSCHER  
ALTPFADFINDERGILDEN e. v. 4/2015**



Foto: Karl Heinz Kus

# Schönes Deutschland

Sonnenaufgang über der Ostsee beim Schönberger Strand

## Mitarbeiter an diesem Heft:

**Helmut Reitberger** Die Grafengarser  
 Aloys Brinkmann (Ali) Alexander Lion  
**Ingo Ernst** Hamburg  
 Herbert H. Krisam Ehrenvorsitzender  
**Wolfgang Scheel** Lübsche Ehr  
 Klaus Halke -Skip - Rheinland  
**Angela Ströter** Cosmas+Damian  
 Heinr. Rolf -Heino- APG Störtebeker  
**Cathrin Stange** APG Hamburg  
 Dieter Pfaff - Mukk - Zentralgilde  
**Jan Möller** Pollution Police  
 Georg Flaig - Schorsch- Bayerngilde  
**Attila** Briefgilde BDPinnen  
 Theresia Leineweber, Ingrid Skotarek  
 APG Delta  
**Pitt u. Monika Grambitter** ZG  
 Hans Steinbeck Jumbo Bündische  
**Hendrk Knop** APG Drei Gleichen  
 Wato Hessen Homburg  
**B. Gruttman** St. Georg Gelsenk.

## Inhaltsangabe

**Seite 3:** Auf der Flucht 1  
**Seite 4:** Auf der Flucht 2  
**Seite 8:** 22. GV an der Ostsee  
**Seite 14:** Neues aus den Gilden  
**Seite 14:** Pollution Police  
**Seite 15:** APG Bayern  
**Seite 19:** Krebsgeschichten  
**Seite 20:** APG Delta  
**Seite 23:** Zentralgilde -  
 Landeslager BdP  
**Seite 27:** Jumbo Pfadfindergeb.  
**Seite 28:** Grei Gleichen in Polen  
**Seite 30:** Alexander Lion  
 Westdeutsches Treffen  
**Seite 31:** St. Georg Gelsenk.  
**Seite 32:** Bayerngilde-PLAST  
**Seite 35:** Karl Heinz Wegmann†

# Auf der Flucht

Was treibt Menschen an, in unbekanntes Land aufzubrechen und dabei in Kauf zu nehmen, dass man auf dem Weg sein Leben verlieren kann, so wie Hunger, Kälte und Erniedrigungen ertragen muss? Wie groß muss die Not und das Elend dieser Menschen wohl sein, die sich solchen Gefahren aussetzen? Können wir „Wohlstandsweltbürger“ uns das überhaupt vorstellen, können wir uns in die Schicksale dieser Menschen einfühlen? Auch in den Reihen unserer Mitglieder gibt es etliche die Flucht, Vertreibung und Entbehrung als Folgen des zweiten Weltkrieges am eigenen Leib erleiden mussten. Sie werden angesichts des Flüchtlingsdramas, das sich derzeit in Europa abspielt vielleicht an ihr eigenes, lange zurückliegendes Flüchtlingsschicksal erinnert.

Und wie reagieren die Menschen in unserem Land auf diese gewaltige Veränderung und Herausforderung, vor der wir stehen? Sehr barmherzig und hilfsbereit, wenn man die tausende freiwilligen Helfer sieht, die sich in ihren Heimatgemeinden und Städten für die Betreuung und Versorgung der Flüchtlinge engagieren und sehr unbarmherzig, wenn man an die Brandstiftungen und die fremdenfeindlichen Parolen der „Pegida“ Anhänger und Sympathisanten denkt.

Ja natürlich, es gibt es auch deutsche Staatsbürger denen es nicht so gut geht, die am Rande des Existenzminimums leben müssen – aber denen wird doch durch die Flüchtlinge nichts genommen. Sie, wie auch die Flüchtlinge werden von unserer staatlichen Gemeinschaft unterstützt. Unser Land ist sehr reich. Was sind schon die Millionen für Flüchtlinge im Vergleich zu den Milliarden für Bankenrettungen?

Wenn wir die zugewanderten Menschen wertschätzend in unseren Alltag integrieren, stellen sie eine Bereicherung und Entwicklungschance für unser Gemeinwesen dar. In unseren Gilden gibt es schon viele positive Aktivitäten für Flüchtlinge und auch in den Pfadfinderverbänden engagieren sich junge Menschen dafür.

Unser internationales Projekt in Kenia (HEK) ist ein positives Beispiel dafür, wie Fluchtursachen z.B. durch Bildung und Verbesserung der Lebensverhältnisse vor



Ort bekämpft und vermieden werden können. Wir Europäer müssen uns dafür einsetzen, dass in den Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen, menschenwürdige Verhältnisse geschaffen werden, sodass kein Grund mehr zur Flucht besteht.

Die Pfadfinderbewegung, als Weltorganisation, hat die Chance durch weltweite Kontakte zur Entwicklung einer friedlicheren und menschenwürdigeren Welt beizutragen. Baden Powells Appell: „die Welt ein bisschen besser zu verlassen als wir sie vorgefunden haben“ ist angesichts des Flüchtlingsdramas aktueller denn je.

*Helmut*

**Das Treffen der Altpfadfindergilde Hamburg am  
8. Juni 2015 stand unter dem Thema**



# *Auf der Flucht*

Von Ingo Ernst

Ausgangspunkt waren die Erlebnisse der eigenen Flucht vor genau 70 Jahren, die ergänzt wurden durch die Berichte von zwei Kriegsflüchtlingen dieser Tage:

Reza, der aus dem Iran nach Hamburg gekommen ist, und Yara, deren Heimat Syrien ist.

Reza habe ich mit seiner Familie in unserer evangelischen Gemeinde kennen gelernt, Yara traf ich auf unserem Gildenstand beim diesjährigen Hamburger Singewettstreit.

Ziel dieser drei persönlichen Berichte sollte es sein, dass wir dankbar werden für 70 Jahre ohne Krieg in unserem Land, dass uns die Augen dafür geöffnet werden, wie Kriege und Flucht weltweit neue und grausame Dimensionen erreicht haben, dass wir aufgefordert sind, hier im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten zu helfen und

dass wir hellwach werden, wenn in einigen deutschen Großstädten der Frieden wieder durch Hassprediger in Gefahr gebracht wird.

Über die Aktualität des Themas gab es keine zwei Meinungen; sie wird uns jeden Tag mit den Schlagzeilen der Presse und den verschiedenen ‚Tagesschauen‘ vor Augen geführt. Zurück bleibt in der Regel Untätigkeit, Hilflosigkeit und Angst, aber vielleicht glückt es dem einen, der anderen, Pfade aus dieser Situation zu finden?

Seit biblischen Zeiten mussten Menschen ihre Heimat verlassen und das aus recht verschiedenen Gründen. An erster Stelle standen und stehen kriegerische Auseinandersetzungen. Deshalb beschränken wir uns bei unserem Treffen auf ‚Kriegsflüchtlinge‘.



## Flüchtling Numero eins (Ingo)

Bis zum 28. Januar 1945 habe ich mit meiner Mutter und meinen drei jüngeren Geschwistern in Elbing/Westpreußen gelebt. Mein Vater war als Soldat eingezogen. Außerdem lebte Käthe bei uns, die etwa 25-jährige polnische Hausangestellte. Am Fluchttag war meine Mutter 33 Jahre alt, ich hatte im September meinen 7. Geburtstag gehabt, meine Schwester Antje war vier Jahre alt, mein Bruder Jörg zwei und meine jüngere Schwester Kirsten sechs Wochen alt. Sie war bei der Flucht neun Pfund.

Details aus den Tagen vor der Flucht und den Monaten nach Fluchtende sind in den vielen Briefen dokumentiert, die unsere Mutter zur Front und in das Gefangenenlager geschickt hat, an einige Einzelheiten können sich meine Schwester und ich noch erinnern. Die Briefe hat uns unsere Mutter nie gezeigt, sie hat sehr wenig von den Kriegsjahren erzählt und lediglich angedeutet, dass ein Teil der Korrespondenz noch existiert. Aber auch ich selbst habe unseren Kindern und Enkeln erst im vergangenen Jahr aus dieser schrecklichen Zeit berichtet

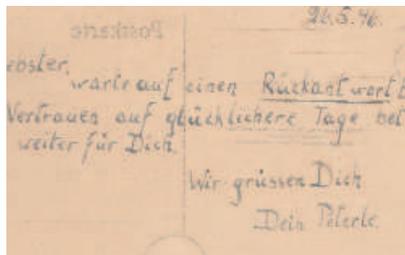
Die Versorgungslage in dem grausam kalten und schneereichen Winter 44/45 mit Temperaturen unter  $-30^{\circ}\text{C}$  hatte sich nach dem Beginn der russischen Offensive dramatisch verschlechtert. Weihnachtsgeschenke 44 waren z.B. eine Tube Uhu und Zahnpasta. Am 23. Jan. gelang es 7 Sowjetpanzern bis zum Elbinger Marktplatz vorzudringen. Dennoch versuchte die örtliche Parteileitung die

Bevölkerung zu beschwichtigen.

Am frühen Morgen des 28. Januar hatte uns die Elbinger Brauerei, bei der mein Vater als Braumeister tätig gewesen war, einen kleinen holzgasgetriebenen Lieferwagen bereitgestellt, der uns nach Gotenhafen, heute Gdingen, gebracht hat. Dort wartete das seinerzeit größte Fahrgastschiff, die „Gustloff“, ausgelastet für 1463 Passagiere. Für meine Mutter war schon bei der Abfahrt in Elbing klar, daß sie nicht mit uns auf das Schiff steigen werde und das war unsere Rettung. Die „Gustloff“ wurde am 30. Januar mit mehr als 10.000 Flüchtlingen an Bord durch russische Torpedos versenkt.

Ebenso wie 100000e anderer Flüchtlinge versuchte unsere Mutter mit aller Kraft, vor den russischen Armeen zu fliehen. Die hatten Ostpreußen bereits eingekesselt, aber die kleinen Straßen an der Ostseeküste waren noch frei. Ich trug meinen Rucksack mit einigen kleinen Fotos, Socken, Pullover, Hose und als Schatz ein Weckglas mit Hühnerfleisch. Der Rucksack meiner Schwester war etwas kleiner, dann kam der Kinderwagen, in dem meine kleine Schwester lag, mein Bruder saß auf einem Brettchen, das auf den Wagen gelegt wurde. Abwechselnd schoben meine Mutter und Käthe den Wagen über die vereisten und verschneiten Wege, oft ging es zurück, wenn die Straße unpassierbar war oder russische Soldaten gemeldet wurden. Landkarten gab es nicht, die Flüchtenden verständigten sich untereinander, wo es lang gehen konnte, wo man vielleicht über Nacht bleiben konnte, in welchem Ort man nach Essen betteln konnte. Wenn es

besonders heftig schneite, dann konnten wir vor den alliierten Bombern sicher sein.



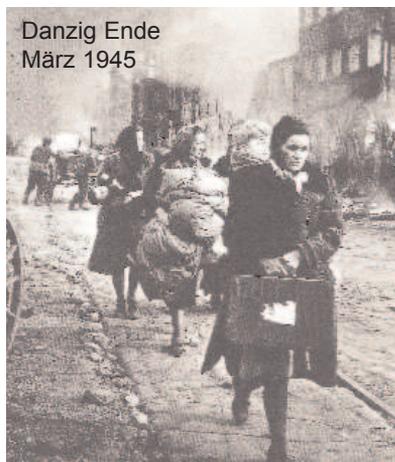
26.5.46  
wartrauf einen Rückhalt wort  
Vertrautes auf glücklichere Tage bei  
weiter für Dich  
Wir grüßen Dich  
Dein Peterle

Die Post hat meine Mutter mit ihrem "Namen" aus der Wandervogelzeit unterschrieben: Dein Peterle

Sicher half es meiner Mutter, daß sie im ‚Wandervogel‘ körperlich abgehärtet genug war, um die Strapazen auszuhalten. Ich kann von ihr nur mit allergrößter Bewunderung sprechen! Die Fluchtroute führte von Elbing nach Gotenhafen 93 km, von Gotenhafen zum Fahrländer See (westlich von Potsdam) 672 km und nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai 45 vom Fahrländer See nach Berlin-Friedenau 35 km. Direkte Strecke ohne die erforderlichen Umwege zu Fuß 707 km. Es ist sicher, daß wir diese Strecke wirklich zu Fuß gehen mußten, mir ist nicht in Erinnerung, daß wir von irgendwelchen Fahrzeugen, die in der Regel überfüllt waren, mitgenommen werden konnten. Von den russischen Truppen wurden wir im April 45 am Fahrländer See eingeholt. Sie verschleppten, vergewaltigten und ermordeten die Polin Käthe. In Berlin gab es in diesen Monaten fast nichts zu essen. Nachdem sie die lange Flucht überstanden hatte, starb im September 45 meine jüngere Schwester Kirsten im Alter von nur 10 Monaten an Unterernährung. Es folgte ein weiterer bitterkalter Winter, verbunden mit der

bangen Frage, ob unser Vater wohl den Krieg überlebt habe. Aus dieser Zeit gibt es bewegende Briefe unserer Mutter, nachts in der eiskalten Küche geschrieben, voller Liebe und Fürsorge nicht nur für uns, sondern auch für den geliebten Mann.

Zur Beschreibung von Fluchterinnerungen gehört es neben den Fluchtgründen und den Erlebnissen während der Flucht auch, zu schildern, wie die Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat aufgenommen wurden und welche Unterstützung sie dort erhalten haben. Da kann ich leider nicht viel Gutes berichten. Wir sind ja in keine funktionierende Gesellschaft geflüchtet, es ging im völlig zerstörten Deutschland um das nackte Überleben, an soziale Netze war gar nicht zu denken. Im Gegensatz zu den ländlichen Gebieten war die Notlage in den Großstädten besonders prekär. Das traf insbesondere auf Berlin zu, dessen Versorgung im Sommer 1948 von den Russen total blockiert wurde mit dem Ziel, die Stadt vollständig in den sowjetischen Einflußbereich zu integrieren.



Übrigens fand ich genau in diesem Sommer den Weg zu den Pfadfindern. Mein Vater konnte 1948 aus französischer Gefangenschaft fliehen und hatte sich nach Berlin durchgeschlagen. Auch ihm kam, ebenso wie meiner Mutter, die

Kenntnisse und Fähigkeiten aus seiner Wandervogelzeit zugute. Bei einem der ersten Ausflüge in den Grunewald trafen wir auf eine Jungengruppe mit Gitarren und gepackten ‚Affen‘, die dann ‚den Kleenen‘ in ihre Mitte nahm.

### Flüchtling Numero zwei (Reza)

Reza ist 48 Jahre alt und berichtet von seiner Flucht aus dem Iran. Er war zum Militärdienst eingezogen und erlebte als junger Mann die Kriegszerstörungen an der Grenze zum Irak. Ein Studium schloss sich an, wegen ‚staatsfeindlicher Umtriebe‘ kam er ins Gefängnis, einer weiteren Haftstrafe konnte er nur durch die Flucht entkommen. In Hamburg fand er 1993 Unterschlupf bei einer älteren

Dame, die ihm zum Deutschstudium eine persische und eine deutsche Bibel schenkte. So fand er auch eine geistliche Heimat in Hamburg und erzählt mit ansteckender Freude von seinem Glauben, den er hier auch an seine geflüchteten Landsleute weitergibt. Er absolvierte eine medizinische Ausbildung, ist verheiratet und hat vier eigene und ein Adoptivkind. Beruf: MT-Radiologie-Assistent.

### Flüchtling Numero drei (Yara)

Yara ist 23 Jahre alt und kommt aus einer syrischen Stadt nahe der türkischen Grenze. Der Bürgerkrieg hat ihre Familie zerrissen, ihr Vater kam vor einigen Jahren aus seiner Heimat nach Hamburg und lebt hier mit seiner Zweitfrau zusammen. Yara erlebte mit ihrer jüngeren Schwester die Grausamkeiten der IS und des Assad-Regimes und floh 2014 über die türkische Grenze nach Hamburg. Ihr Vater hatte ihr dazu die schriftliche Bestätigung gegeben, dass er vollständig für den Unterhalt seiner Tochter aufkommt. Dazu ist er jedoch aufgrund seines geringen Verdienstes und seiner Verpflichtungen der Zweitfamilie gegenüber nicht in der Lage. Die Einwanderungsbehörde lehnt mit Hinweis auf die väterliche Verpflichtung jede Unterstützung ab. Yara fand den Weg zu regelmäßigen Sonntagstreffen der evangelischen Gemeinde in Glinde/Hamburg und lernte dort unsere

Gildenmitglieder Helga und Karl-Heinz kennen. Die beiden nahmen sie zum diesjährigen Hamburger Singewettstreit mit. Nachdem sie bei unserem Gildentreffen von ihrem Schicksal erzählt hatte, wurde spontan so viel Geld für sie gesammelt, dass sie in Hamburg im kirchlichen ‚Café Why Not‘ einen Deutschkurs belegen kann und die monatlichen Fahrkarten bezahlt werden konnten. Inzwischen hat sie im Café auch einen Job, mit dem sie einen Teil ihres Deutschkurses bezahlen kann. Wir sind sehr froh darüber, dass Yara hier ein zu Hause gefunden hat und wir ihr hierbei etwas helfen können.

Nachzutragen ist, dass sich seit unserem Treffen im März mehrere Gildenmitglieder in verschiedener Weise persönlich für Flüchtlinge einsetzen und damit eine im besten Sinne pfadfinderische Aufgabe erfüllen. Ingo

Ostseefahrt vor 59 Jahren



Mit dem linken Fuß im Wasser, so wollten wir von Kiel bis Lübeck marschieren. Leider kam etwas dazwischen.

Unsere Kohte am Ostseeufer



## Mit dem linken Fuß im Wasser

**Von Mukk**

Haas und Lurch, die zwei Eisenbahnersöhne sind mit dem Zug mit dem Freifahrschein einen Tag später direkt nach Kiel gefahren, Zwiefel und Walle, die zwei Nachbarskinder, Speck und Pit, Jonny und Lurch - sowie ich und Mim sind nach Kiel getrampt. Weiße Socken waren Pflicht. Das Autobahnnetz war noch spärlich, hinter Hannover Ende der Autobahn, aber innerhalb zwei Tagen waren wir in der JuHe in Kiel vollständig. Die Schleuse Holtenau und der Blick auf die Howaldtswerke waren schon beeindruckend für uns Landeier. Unser Ziel war die Ostsee, unser damaliges Sehnsuchtsfahrtengebiet nach Bodensee, Bayrischem Wald und Spessart/Odenwald mit Schiffstramp auf Main und Neckar.

Die damalige Straßenbahn hätte uns bis zum Schönberger Strand gebracht, aber wir wollten nach Laboe und das U-Boot sehen, darum sind wir irgendwo (vermutlich Probsteierhagen) ausgestiegen und nach Laboe getrampt, dort zuerst bei kaltem, windigem Wetter ins Meeeeeer getaucht. Da der Eintritt ins U-Boot und ins Marineehrenmal uns zu teuer vorkam, haben wir beratschlagt wie wir den Eintrittspreis herunterhandeln können - herunterfuggern - , das hat die Kioskfrau trotz unserer schwäbischen Mundart verstanden und hat uns dann in schnarrendem, lauten Ton auf die Bedeutung des Ehrenmals hingewiesen - peinlich - hat uns aber wenig beeindruckt. Unser Fahrtenziel war es, "mit dem linken Fuß im Wasser" bis Lübeck zu kommen...vor-

bei an Kalifornien, Brasilien, Schönberger Strand...bis der Stacheldrahtzaun vom Schießplatz Todendorf uns den Weg versperrte. Wir waren auf Fahrt und da geht alles. Wir haben die Affen und den Wimpel über den Zaun geworfen, sind auf der einen Zaunseite bis zu dessen Ende ins Meer hinaus geschwommen und auf der anderen Seite wieder zurück, und sind unser Vorhaben ausführend

"mit dem linken Fuß im Wasser" auf dem tollen Rasen oberhalb des Steilufers weitergewandert.

Von allen Seiten kamen Militärjeeps der Amis - Geschrei, Palaver, wir wurden in die Jeeps verfrachtet und vor dem Lagertor an eine Stelle im Wald gefahren wo wir "unter Aufsicht" unsere Kohte aufgestellt haben. Wir waren müde, das Geballere der Übungsschiesserei hat uns nicht gestört.

**Z**ur 22. Generalversammlung des VDAPG in Schöneberger Strand vom 9. -11. Oktober 2015 bin ich bewusst schon am Donnerstag angereist, um am Freitagvormittag unser damaliges Fahrtengebiet anzusehen, alles war noch (beinahe) wie vor 59 Jahren, die Wache am Schießplatz Todendorf an anderer Stelle, das Wäldchen aber immer noch mit Gestrüpp und Bäume, der Stacheldraht etwas rostig bis ins Meer hinaus, aber keine so martialischen Schilder wie damals. Im Gespräch mit einer Steine sammelnden Frau am Strand erfuhr ich, dass in Behrendorf am Binnensee zurzeit Kraniche sich niedergelassen haben -Ich hab sie fliegen sehen -, und dass Natur-Erleben in Hohenfelde neben der Strand-Krabbe einen Einblick in die Geologie, Flora und Fauna der Ostsee möglich macht. Dort gab es Fliedersuppe mit Grießklößchen. Mukk

## Schönberger Strand - 9. bis 11. Oktober 2015 22. Generalversammlung des VDAPG

# Wie ein großes Fest

Auch von Mukk

Die Felsenburg unser Quartier war ab dem Anmeldezeitpunkt fest in der Hand von Cathrin "chek in", die PGW und die Kämmerei hat den ihr zugewiesenen Raum - Wintergarten - mit Schaukästen, Tafeln, Abzeichen, Kleidung und und....bezogen und dekoriert.

Hallo und Umarmung, schön dass man sich wieder sieht, wie bei einem großen Familienfest aus freudigem Anlass. Das war auch die Grundstimmung all die Tage trotz der notwendigen, etwas trockenen Abhandlung der Regularien. Die Begrüßung mit ehrlich gemeintem

Willkommensgruß beim theatralischen Fahnenaufzug durch fachkundige "Graf Rantzauer" - die haben die Hissleinen nach dem die Fahne oben war zuerst 3 mal um den Mast geschlungen ehe sie an den Pflöcken





Dreimal drei Jahre makellose Kassenführung. Helmut verleiht Janning die Verbands-Ehrennadel! Für seinen Garten gabs den pflegeleichten Apfelbaum.

fest gemacht wurde, warum ? Damit sich durch den Wind das Fahnenrum der Leine nicht lockert und dauernd gegen den Mast klackert !

Noch nicht zugelabert kam sofort die Ernüchterung bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit: Wir sind nicht beschlussfähig weil die in der Satzung für eine Generalversammlung notwendige Anzahl der anwesenden VDAP-Gilden zu klein war !

Also: Plan "B" wie in der Einladung angekündigt, der Vorstand ruft erneut zur GV auf und die findet dann auch statt. - alles satzungskonform -

Jetzt die Regularien, die nun mal zu einer ordentlichen Versammlung gehören. Berichte von allen "Funktionsträgern- mei o mei die haben etwas bewegt, wenn auch manchmal im Verborgenen aber erfolgreich, so hörte es sich an. Es wurde festgestellt, dass die Kasse korrekt und satzungsgemäß geführt wurde und der amtierende Vorstand wurde entlastet- dem aufbrandenden Applaus nach hat er seine Arbeit gut gemacht. Janning, der die mit Stacheldraht umzäunte Kasse dreimal drei Jahre makellos geführt hat, stand als Schatzmeister wie angekündigt nicht mehr zur Verfügung. Die Ehrennadel des Verbandes bekam er dafür von Helmut angeheftet, einen

pflegeleichten Apfelbaum für seinen Hobby-Garten, die gut gemeinten Wünsche und Präsente erleichtern ihm die Abkehr von der Finanzmacht. Dann die Wahlen mit den üblichen Streitereien über geheime Wahl oder Akklamation - was soll denn eine geheime Wahl wenn nur ein Kandidat sich zur Verfügung steht? Dann kann der "Gewählte" im Plenum gleich seine "Gegner" mit geöffnetem Visier sehen und sie zur Mitarbeit animieren als später anonyme Hiebe zu bekommen.

Frisch ausgeschlafen, nach dem abendlichen Absingen der Ur-Ur-ur-alten Liedern, war am Morgen die Atmosphäre in den Arbeitskreisen (Pfadfindergeschichtswerksatt Öffentlichkeitsarbeit / Engagement in Kenya / Zukunft des VDAPG ) blitz blank aufgeräumt mit sehen/hörenswerten Ergebnissen. Es ist zu hoffen, dass diese nicht in der großen Truhe "" man sollte mal "" sich all zu wohl fühlen.

Wenn man schon in den "Hohen Norden" fährt -die nächste Stadt Kiel liegt gleich auf mit Anzac am Parasaip River - dann muss das Kulturprogramm etwas her machen, also Laboe mit U-Boot und Marineehrenmal (vor 59 Jahren haben wir versucht mit dem Wimpelspeer die von der Decke hängende Fahne zu

bewegen - das gab abermals Ärger) mit ansprechender Kaffee-Kuchen-Lokation oder nicht ganz so martialisches das Probsteimuseum in Schönberg und das Natur-Erleben in Hohenfelde/Strandkrabbe mit Seewasserfuhlbecken. Wegen dem Stachelbeerkuchen hat sich die Anfahrt gelohnt.

Angela von der Gilde "Cosmas und Damian" zeigte uns profund und akzentuiert auf, wie man mit und ohne Behinderung "Pfadfinden" kann, so manch einer Teilnehmerin und Teilnehmer wurde die Augen geöffnet was das eigentlich bedeutet und in welche Richtung die Augen gehen sollen.

Unvermeidlich präsentierte sich das kommunale Oberhaupt für den Schönberger Strand Bürgervorsteher Wolfgang Mainz und die Gilde "Graf Rantzau" als regionale Größen.

Bekanntermaßen hat der VDAPG sich die Bundesrepublik in Regionen eingeteilt, um regionaler agieren zu können. Ich war bei der Region Süd (Ba-Wü und By), wir haben vereinbart, dass zu den Regionstreffen auch die Mitglieder der ZG, die in der Region Süd leben, eingeladen werden, es sind immerhin 23 Personen.

Offenbar sind wir etwas selbstgefällig, satt, introvertiert da für die von

der ZG geplante Mitgliederwerbung eine finanzielle (Porto) Unterstützung abgelehnt wurde.

Und das Echo auf so eine für uns doch bedeutende Veranstaltung? Schorsch gab ein Exklusivinterview für die Kieler Nachrichten - Lokalausgabe -, alle Teilnehmer mussten bei schönstem Wetter am Samstag Vormittag auf den Deich denn da kam Iris Büchler vom Probsteier Herold (Lokales Anzeigenblatt erscheint zweimal pro Woche, nachzulesen unter <http://www.probsteier-herold.de/deutsche-altpfadfinder-am-schoenbergerstrand>) und machte ein Foto für ihren Bericht und mit weiteren gefühlten 100 Fotohandys für die Privatarhive!. Für Spiegel, Die Zeit, Die Welt, Münchner Merkur, Lukull, Bäckerblume, Scouting, Eisbrecher usw. waren wir zu abgehoben um erwähnt zu werden.

Am Sonntag Morgen staunten wir über einen sehr interessanten und spannenden Bericht von Taucher aus der APG Graf Rantzau über die Wiederansiedlung der Störe in Norddeutschland. (Gibts bald wieder deutschen Kaviar?)

Dann die Abschiedsrituale (alle die es gibt), die natürlich eine lange Zeit beanspruchten.

Und die 22. GV war Geschichte!



Für die Zukunft nur Mut:  
Fürchte dich nicht vor Veränderungen,  
sondern fürchte dich vor dem Stillstand. (Masaoka Shiki)

**A**uf der 22.Generalversammlung des VDAPG fanden Vorstandswahlen statt. Es wurden in ihren Ämter bestätigt: 1. Vorsitzender: Helmut Reitberger, Stellvertreterin: Cathrin Stange, Geschäftsführer: Hans Enzinger (Enzo), Internationaler Sekretär: Klaus Halke (skip). Neu in der Mannschaft und gewählt wurde Schatzmeister: Hans-Werner Metzging (Theo) von der APG Störtebeker



Vorsitzender	Stellv.	Geschäfts-	Schatzmeister	Intern.
Helmut	Vorsitzende	führer	Hans-Werner	Sekretär
Reitberger	Cathrin	Hans	Metzging	Klaus Halke
Telefon:	Stange	Enzinger	Telefon:	Telefon:
033731 /	Telefon: 040	Telefon: 06831	04231 /	02203 /
318183	6784587	/ 82563	62916	608287
eMail:	eMail:	eMail:	eMail:	eMail:
<a href="mailto:h.reitberger@vdapg.de">h.reitberger</a>	<a href="mailto:c.stange@vdapg.de">c.stange</a>	<a href="mailto:h.enzinger@vdapg.de">h.enzinger</a>	<a href="mailto:hw.metzging@vdapg.de">hw.metzging</a>	<a href="mailto:k.halke@vdapg.de">k.halke</a>
<a href="mailto:h.reitberger@vdapg.de">@vdapg.de</a>	<a href="mailto:c.stange@vdapg.de">@vdapg.de</a>	<a href="mailto:h.enzinger@vdapg.de">@vdapg.de</a>	<a href="mailto:hw.metzging@vdapg.de">@vdapg.de</a>	<a href="mailto:k.halke@vdapg.de">@vdapg.de</a>

Der Vorstand des VDAPG lädt Euch zum Internationalen Treffen des VDAPG ein, welches vom 29. April bis 1. Mai 2016 in Homburg / Saar stattfindet.

Während des Treffens werden Persönlichkeiten, die in ihrer Jugend Pfadfinder waren, unter anderem heute im öffentlichen Leben stehen und deren Wirken und Geist durch das Pfadfindertum nachhaltig geprägt ist, ausgezeichnet.



# Barrierefreies Pfadfinden?

Am Samstagabend haben wir uns erstmalig bei einer Generalversammlung Zeit genommen, dieses Thema zu behandeln.

Warum Pfadfinden mit und ohne Behinderung?

Nun, BP hat sich bereits fürs "Pfadfinden für alle" eingesetzt. In den meisten Pfadfinderverbänden in Deutschland, Europa und Übersee gibt es Konzepte zur Inklusion von Menschen mit Handicap.

Im Jahr 2009 hat die Bundesrepublik Deutschland die UN Behindertenrechtskonvention unterschrieben. Seitdem ist Inklusion in Deutschland Gesetz. Inklusion ist Menschenrecht.

Gibt es im VDAPG überhaupt Menschen mit Handicap?

Am Anfang unseres Gesprächs stand die Selbsteinschätzung der Teilnehmer. Fragen wie z.B.: Wer benötigt eine Brille oder ein Hörgerät? Wer hat schon mal einen Gehhilfe oder einen Rollstuhl benutzen müssen? Wer hat schon mal ein Buch gelesen, das er nicht verstanden hat? Und wer kann keinen Handstand machen?

Es war einfach zu erkennen: Wir alle haben Grenzen. Ab wann man jemanden als "behindert" bezeichnet, haben wir nicht geklärt. Warum auch? Lasst uns Menschen nicht in "Schubladen" stecken.

Als Pfadfinder fokussieren wir uns schließlich auf die Talente eines jeden (look at the boy/girl) und nicht auf seine Defizite. Und falls erforderlich,

schaffen wir eine Balance zwischen geeigneten Hilfestellungen und größtmöglicher Selbständigkeit des einzelnen (paddle your own canoe).

Was bedeutet barrierefreies Pfadfinden für den VDAPG?

Mit zunehmendem Alter verstärken sich die Grenzen unserer Mitglieder. Der ein oder andere erwirbt gar ein sogenanntes Handicap. Im Gespräch haben wir entwickelt, worauf wir zukünftig achten wollen. Hier ein paar Stichpunkte:

⇒ Wir brauchen zunehmend barrierefreie Veranstaltungsorte und barrierefreie Programme. Barrierefreie Programmgestaltung ist gar nicht so schwer. Ausprobieren macht schließlich Spaß ;).

⇒ Dabei gehen wir bedarfsorientiert vor.

⇒ Das setzt voraus, dass wir unsere eigenen Grenzen erkennen und den Mut haben, sie zu benennen.

⇒ Dazu benötigen wir eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens und des Respekts.

⇒ Aber vor allem: Lasst uns entspannt mit unseren Grenzen umgehen.

⇒ Das bedeutet auch, dass man in einer Gruppe nicht immer nur alles zusammen machen muss. Bildung von Kleingruppen bei besonderen Interessen oder Rückzugsräume für Menschen mit speziellen Bedürfnissen müssen möglich und erlaubt sein.

Über die rege Beteiligung der Teilnehmer/innen habe ich mich übrigens sehr gefreut.

Angela Ströter



# Neues aus den Gilden

## APG Pollution Police



Die Altpfadfindergilde Pollution Police unterstützt die mediale Arbeit des Pollution Police e.V. Beim Pollution Police e.V. wird die Kinderhörspielreihe "Pollution Police - Die kleinen Pfadfinder" produziert. Nun geht es mit den Dreharbeiten des ersten Kinofilmes los.

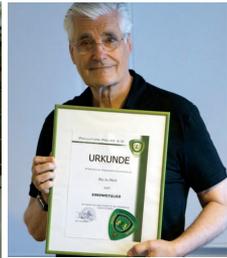
Die Idee, Kindern die Pfadfinderbewegung durch Geschichten näher zu bringen, geht im Hörspielbereich in die 11. Folge. Etliche Pfadfinderprojekte konnten aus den Hörspieleinahmen bereits finanziert werden, viele Kinder wurden angeregt Pfadfinder zu werden und Pfadfindern aus sozial benachteiligten Familien konnten Fahrten ermöglicht werden. Doch was ist, wenn Kinder als Komparsen ins Studio gefahren werden müssen? Wenn schnell jemand in Berlin, Leipzig, Köln Regie

im Audiostudio führen muss? Wenn Requisiten ans Set gebracht, Schauspieler gefahren und Produktionen gemanagt werden müssen? Wer macht beim Filmdreh für 35 Filmleute und 20 Komparsen das Essen? Wer reinigt Kostüme, beschafft Kulissen, liest Treatments, korrigiert Drehbücher?

Das machen die Mitglieder der Altpfadfindergilde Pollution Police. In unermüdlicher Arbeit mit hunderten Arbeitsstunden sind sie aktiv für den Pfadfindergedanken da. Die Liste von prominenten Unterstützern, die auch durch die Altpfadfindergilde geworben werden, wird länger und länger. "Pfadfinder, ihre Werte und Ideale tun unserer Welt gut. Das ist unsere wichtigste Motivation." So die Mitglieder der Gilde. Hier einige Impressionen der medialen Arbeit.



*Pollution Police verloste überbündisch einen Besuch des Musicals We Will Rock You in Köln. Gewinner war eine Pfadfindergruppe aus Nettetal. Sie durfte mit den Kids der Pollution Police hinter die Bühne und alles über eine professionelle Musicalproduktion erfahren.*



Sky du Mont und Hendrik Duryin sprechen in Hörspiel Folge 10. Bei Hendrik durften sich die Pfadfinder vom VCP auf seine Harley setzen.

Am Samstag, den 15.08.2015 wurden die ersten Szenen vom Pollution Police

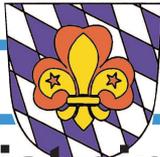


Kinofilm "Der Geisterzug" gedreht. Der Prolog spielt vor 100 Jahren. Philippe de Clerque (Francois Goeske) und Rolf von Falkenstein (Gerrit Klein) treffen in einem Schützengraben im ersten Weltkrieg aufeinander. Werden sie als Pfadfinder dem Frieden eine Chance verschaffen? Eine weitreichende Frage, die bis in die heutige Zeit an den Ort, wo Pfadfinder ihr Lager aufgeschlagen haben reicht. Hier Bilder von den



Dreharbeiten.

APG



Bayern

## Bamberg ist eine Reise wert

Von Georg Flaig

Bamberg, das wie Rom auf sieben Hügeln erbaut wurde und in dem sich das einzige Papstgrab nördlich der Alpen befindet, blickt auf eine über 1000 Jahre alte Geschichte zurück. Vom Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde gegründet und mit reichen Pfründen ausgestattet, gewann Bamberg schnell an Bedeutung und konnte sich neben der freien

Reichsstadt Nürnberg und dem Fürstbischöflichen Würzburg stets als bedeutende Kulturstadt behaupten. Heute bilden die einzigartigen Gartenstadt, die den Bambergern den Beinamen „die Zwiebeltreter“ eingebracht hat, die malerische barocke Bürgerstadt und die herrliche, ehemals Fürstbischöfliche Domstadt zusammen das „UNESCO-Weltkulturerbe Bamberg“.

Die Mitglieder der Bayerngilde kommen mehrheitlich aus dem Oberbayerischen. Doch eine ansehnliche Fraktion bilden die Franken und Wahlfranken. Ein guter Grund mehr, in diese Region zu fahren und im Abstand von einigen Jahren immer wieder Bamberg zu besuchen.

Der Besuch des in der Pfadfinderszene weithin bekannten und geschätzten Bamberger Singewettstreits 2015 bot einen willkommenen Anlass und gab den Termin vor.

Weil es absehbar war, dass viele der über 20 Mitglieder der Bayerngilde entweder aus gesundheitlichen Gründen, oder weil sie in anderen Ehrenämtern derart engagiert sind, nicht teilnehmen konnten, lag es nahe, alle Mitglieder der Gilden in der Region und darüber hinaus einzuladen.

### **Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen**

Wenn Du Gäste haben willst, dann lade sie ein – wenn Du glückliche Gäste haben willst, dann serviere eine gute Brotzeit. Franken haben ausgesprochen glückliche Gäste, verfügt es doch über ein aufstrebendes Weinbaugebiet, die weltweit höchste Dichte an Brauereien und dazu eine sagenhafte Anzahl an regionalen Spezialitäten. Im Biergarten im malerischen Mürsbach trafen wir uns zum Willkommens-Schmaus.

Bei Zwetschgenbames – das ist ein luftgetrockneter Rinderschinken –, Wurst- und Käseplatte, fränkischen Bratwürsten, Schäuferla und hausgebrauten Landbier konnten wir den wahrscheinlich schönsten und längsten Sommerabend des Jahres genießen und uns von den Strapazen der Anreise erholen.

### **Ausflug in die Unterwelt**

Nachdem wir vor drei Jahren schon

einmal Bamberg erkundet hatten, standen diesmal nicht die allseits bekannten Sehenswürdigkeiten wie das Bamberger Rathaus, Klein-Venedig, die Alte Hofhaltung, die Neue Residenz und der Bamberger Reiter auf dem Programm, sondern die, die man erst auf den zweiten Blick oder gar nicht zu sehen bekommt.

So ging es am Samstag Früh unter fachkundiger Führung in die Bamberger Unterwelt, in die Keller und Gänge, die unter der ganzen Altstadt zu finden sind. Sie wurden gegraben, um feinen Sand zu gewinnen. Man kennt das Problem: Ölige Hände – Seife allein hilft nicht. Mit etwas Sand werden die Hände allerdings recht schnell sauber. Waschsand aus Bamberg war einst eine allseits bekannte Marke. Dieser Sand wurde von Hand abgebaut, im Regelfall von „Nebenerwerbs-Bergleuten“. Später wurden diese Keller, in den ganzjährig kühle Temperaturen herrschen, zur Lagerung von Lebensmitteln und insbesondere von Bier verwendet. Brauereien, denen diese Keller aufgrund eines steigenden Absatzes zu klein wurden, legten zusätzlich noch größere Bierkeller oberhalb der Altstadt an, so dass man heute in Bamberg nicht „in den Biergarten“, sondern „auf den Bierkeller“ geht. Am Ergebnis ändert sich aber nichts, das Bier schmeckt besonders an heißen Tagen hier wie dort sehr gut. Davon überzeugten wir uns am Mittag, wo wir in eine dieser Keller-Gaststätten einkehrten.

### **Unter dem Sternenmantel**

So lautete das Motto zum Jubiläum „1000 Jahre Bistum Bamberg“. Und dieses Motto war dem ein oder anderen in Erinnerung geblieben. Und weil wir gerade in Bamberg waren, wollten

wir mehr über diesen Mantel erfahren. Der Sternenmantel Heinrichs II. ist ein bedeutendes Beispiel der mittelalterlichen Textilkunst. Er war ein Geschenk des apulischen Fürsten Meles von Bari an Heinrich II. Der Fürst wollte sich mit diesem Geschenk die Gunst und Unterstützung des Kaisers im Kampf gegen Byzanz sichern. Anlässlich der Begegnung des Papstes Benedikt VIII. mit Heinrich II. im Jahre 1020 wollte er ihn überreichen, starb aber kurz davor. Egal, obwohl Heinrich den Mantel selbst nie getragen haben soll, nahm er dieses Geschenk gerne an und vermachte ihn der von ihm gegründeten Diözese Bamberg. In deren Besitz befindet er sich heute noch. Ausgestellt ist er im Diözesanmuseum. Wir staunten nicht schlecht, welche Schätze dort sonst noch ausgestellt sind.

Leider entfiel die öffentliche Führung durch den Bamberger Dom, an der wir teilnehmen wollten. Stattdessen führte der Bischof selbst eine recht große Kinderschar durch den Dom. Wir genossen stattdessen den weiteren Nachmittag im Café im Rosengarten in der nahegelegenen Residenz und erfreuten uns an einem erhabenen Blick über die Bamberger Altstadt.

### **Bamberger Singewettstreit**

Leider reichen unsere Stimmen und Sangeskünste nicht für eine aktivere Rolle bei einem Singewettstreit. Aber das Zuhören und sich-begeistern-lassen klappt ganz gut. Das wussten wir von früheren Besuchen beim Bamberger Singewettstreit. Und deshalb zog es uns zum diesjährigen Singewettstreit der Bamberger Pfadfinder zum Schloss in Rentweinsdorf. Dass der ein oder andere Euro in der Kasse der

Veranstalter, dem BdP Horst Seeadler landete, war dem wirklich vorzüglichen Bratwurst- und Steak-Angebot, sowie den wohlschmeckenden Erfrischungsgetränken zuzuschreiben.

Am Sonntag war unser Programm



nicht weniger dicht gedrängt. Gleich in der Früh besichtigten wir das Schloss Seehof bei Memmelsdorf nahe Bamberg. Das vierflügelige Schlossgebäude mit seinen markanten Ecktürmen entstand Ende des 17. Jahrhunderts im Auftrag des Bamberger Fürstbischofs Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg. Es diente den Bischöfen als Sommerresidenz und Jagdschloss. Die Gartenanlage ringsum wurde später im Stil des Rokoko angelegt und mit kunstvollen Skulpturen einem sehenswerten Wasserspiel ausgestattet. Wahrlich ein prächtig Pfarrgarten

Als Steigerung zum Pfarrgarten führte unser Weg weiter in den sogenannten Gottesgarten. Auf der Anhöhe steht die Basilika Vierzehnheiligen, der weithin bekannte Wallfahrtsort. Umrahmt vom Veitsberg mit seiner Kapelle umringt von mächtigen Linden und den markanten Felsformationen des Staffelbergs. Der Blick schweift über das wunderschöne Obermaintal hinüber zum Kloster Banz, dessen Sandsteinfassade in der warmen Sommersonne hell erstrahlt. Ein Abbild des Paradieses?

Kein Abbild des Paradieses, aber

vielleicht ein Vorgeschmack darauf ist der Besuch im Biergarten. Ein letztes Mal an diesem Wochenende genießen wir die Produkte der fränkischen Braukunst und stärken uns für das Finale. Wir besichtigen die Basilika, den Ballsaal Gottes, ein architektonischer Glücksfall für den der berühmte Balthasar Neumann verantwortlich zeichnet. Und weil wir noch nicht genug haben, fahren wir noch hinüber zum Kloster Banz mit der Klosterkirche die Johann Dientzenhofer erbaut hat. Die Deckengemälde zeichnen den „Weg zur Vollkommenheit“ der Teresa von Ávila nach: Über die Umkehr, dargestellt im Deckenfresko „Die Bekehrung des Saulus“ und das Wirken im Heiligen Geist, im Fresko ist die „Aussendung des Heiligen Geistes“ zu

erkennen, hin zur Gemeinschaft mit Gott, szenisch das Deckengemälde „Abendmahl“ über dem Altar.

Wir freuen uns, dass wir auf unvergessliche Stunden zurückblicken können, dass wir schöne Gespräche führen konnten, neue Einblicke erhalten und verschiedene Meinungen gehört haben, dass wir in vielen Aspekten bereichert die Heimreise antreten konnten und uns auf ein Wiedersehen freuen dürfen. Fazit: Bamberg war wieder einmal eine Reise wert.

Und wenn Ihr Euch mit Eurer Gilde auf den Weg nach Bamberg machen wollt, dann meldet Euch bei der Bayerngilde. Vielleicht können wir das für Euch organisieren. Was Ihr mitbringen solltet neben dem üblichen Fahrtengepäck: Gute Laune und ebenso gutes Wetter. Schorsch

Der Ort des Bamberger Singewettstreites: Das Schloss in Rentweinsdorf



[Altpfadfinder auf facebook und twitter](#)

BiPi würde *die gilde* lesen...



# Krebs-Geschichten

## PUTER KOMM!



Ein Blick in die Zukunft lässt mich erkennen, dass die Entwicklungen des Internets und der Computer nicht zu bremsen sind. Soeben wurde in der Tagesschau ein Satellit vorgestellt, der nicht größer ist als eine Hutschachtel. Das lässt mich ahnen, dass bald das iPhone nur noch die Größe einer Streichholzschachtel haben wird. Entscheidend wird dabei sein, dass es eine Eiform hat, mit weichen Rundungen. Warum? Weil durch Ergänzung der Chromosomen die Gene in der Lage sind schon in der Gebärmutter ein iPhone anzulegen. Je nach Erbanlagen und Intelligenzquotienten der Erzeuger entwickelt sich die technische Variante und somit die Qualität. Ergänzt durch die Wirkung, der, von den Erzeugern des Embryos aufgenommene, Werbung. Durch die zierliche Eiform dürften bei der Geburt keine Komplikationen auftreten, Logischer Weise ist dieses Gerät wasserdicht, denn es musste ja schon im Fruchtwasser schwimmen. Selbstverständlich ist in der Entbindungsanstalt ein WLAN-Anschluß vorhanden, so könnte gleich nach der Geburt das erste Photo ins Internet gestellt werden. Vielleicht bei Facebook mit dem Button „gefällt“ oder „gefällt nicht“ In diesem Falle könnte WLAN auch bedeuten: **“Wir Laden Am Nabel“**. Vorteilhaft ist auch, dass mindestens zwei Finger bei den neuen Erdenbürgern sich so entwickeln, dass sie spitz enden, um auf dem kleinen Bildschirm tätig zu werden.

Für das spätere Lebensalter auf eigenen Beinen erhält die Wirbelsäule im Bereich des Nackens eine nach vorne geneigte Krümmung, die es dem Verwender ermöglicht den Blick bei allen Aktivitäten ununterbrochen auf das immer wieder aktualisierte Gerät auszurichten.

Früher, wenn uns eine so geneigte Oma im gemäßigten Schritt entgegen kam, wussten wir, die hatte Bechterew. Heute, sind Stolperstürze und Rempelen durch die zeitgemäße Eile, nicht zu vermeiden. Somit ist zu erwarten, dass die Verwender so eines Gerätes mit einem Aufschlag beim Krankenkassenbeitrag rechnen müssen. Um alle Eigenschaften und technischen Ergänzungen zu erfassen und auszuleuchten, wird ein Teil des Gehirns nach und nach umfunktioniert werden müssen. Dann wird man in der Lage sein alle Tätigkeiten und Aufgaben online zu regeln. Schon heute wird im Haus, im Garten, in der Produktion und überall dort, wo irgendein auf Empfang eingestelltes modernes Modul aktiv ist, mit einem Wisch über das iPhone ein Wust von Aktivitäten ausgelöst, ob man will oder nicht,

Ich will das alles nur noch begrenzt begreifen. Mir hat schon die Telefonumstellung von der Drehscheibe zu den Druckknöpfen anfangs Probleme bereitet. Mein Sohn hat es erfasst, wenn er sagt: Alter, vergiss das iPhone, damit wirst du verrückt, und das möchte ich nicht erleben.

Euer Vadderkrebs



26. Begegnung der Subregion Westeuropa vom  
07. - 11. 09. 2015 In De Westhoek, Oostduinkerke, Belgien



Krabbenfischer ziehen ihre Netze mit Pferden durch das Wasser. Diese Art des Krabbenfangs wurde von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt

## „Zusammen Leben“

Von Theresia Leineweber und Ingrid Skotarek

80 Teilnehmer aus zwölf Nationen waren zur Begegnung nach Belgien gekommen, darunter sieben aus Deutschland - sechs der Gilde Delta, eine aus der Gilde Alexander Lion.

Fünf Tage waren wir zusammen. Sie waren angefüllt mit Diskussionen, Besichtigungen, Aktivitäten, Vorträgen, Gesprächen und guten Mahlzeiten. Wir haben uns sehr wohlfühlt und freuen uns, diese internationale Begegnung miterlebt zu haben.

Die Organisation war vorzüglich, sodass viele unterschiedliche Programmpunkte absolviert werden

konnten und auch mit Rollatoren.

Das Zusammenleben während der Tage mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Sprachen und die Auseinandersetzung mit vielen unterschiedlichen Themen, die sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart und insbesondere die Zukunft betrafen wirkten anregend, machten munter und erzeugten gute Stimmung. Solche Begegnungen sind wertvolle Bausteine für die Verständigung der Menschen untereinander.

An zwei Tagen hatten wir Gelegenheit mit drei jungen

Pfadfindern zusammen zu sein, die uns aus der Sicht des Weltverbandes informierten über ihre Gedanken, Ziele, Projekte und Arbeitsweisen. Chip - eine von sechs Mitgliedern des Europäischen Scout Committee - gab uns in erfrischender Art einen Einblick in ihre Arbeit unter besonderer Berücksichtigung von Diversity- was mit Verschiedenartigkeit oder Mannigfaltigkeit sicher nur mangelhaft übersetzt ist. Femke und Matthias führten uns während einer Arbeitseinheit ein in die Ziele, Arbeitsweisen und Regeln, die sich aus der Beachtung von Diversity für ihre Arbeit und Projekte ergeben.

Weitere Höhepunkte waren die Besuche

- In Notre Dame à la Rose in Lessines - ein Krankenhaus und Kloster aus dem 13. Jahrhundert. Es wurde bis 1987 von den Schwestern betrieben und ist vollständig erhalten und im Besitz der kompletten Ausstattung.

- In Mons / Bergen- Europäische Kulturhauptstadt 2015

Neben Besichtigungen der Stadt und der Kathedrale ist zu erwähnen der Empfang der ganzen Gruppe beim Bürgermeister im Rathaus. Junge Pfadfinder der Gegend hatten phantasiervoll köstliche Häppchen vorbereitet

und übernahmen die Kellnerdienste.

- Des Tyne Cot Cemetery- der größte Friedhof der Welt mit Gräbern der im ersten Weltkrieg in Flandern gefallenen Soldaten aus dem Commonwealth. Er wurde von Sir Herbert Baker geschaffen und 1927 eingeweiht. Das später errichtete Besucherzentrum wurde 2007 von Königin Elizabeth II. eingeweiht.

Etwa 12.000 Soldaten sind hier beerdigt- die meisten konnten nicht identifiziert werden und deren Gräber sind beschriftet " Von Gott gekannt"

- In Leper, wo wir Gäste der "Last Post" Zeremonie sein durften. In dem gewaltigen Menen-Tor sind die Namen von vermissten britischen Soldaten eingraviert. Unter diesem Tor findet allabendlich um 20 Uhr Die Last Post statt: Hornisten blasen den traditionell letzten Gruß zum Gedenken an die Gefallenen. Zunächst galt die Veranstaltung nur den britischen Soldaten, inzwischen aber allen in Flandern Gefallenen. Seit 1928 täglich und im Juli 2015 zum 30.000. Mal. Es nehmen immer sehr viele Menschen daran teil.

Uns hat besonders beeindruckt, dass sich drei Vertreter der Altpfadfinder bei der Kranzniederlegung beteiligen durften.

- In zwei originellen Lokalen - eines davon in den Kasematten in



Leper - es gab deftige Abendmahlzeiten und echtes Trappistenbier

● Bei der Demonstration der Krabbenfischer in Oostduinkerke schon vor Beginn der Begegnung.

Die Krabbenfischer ziehen ihre Netze mit kräftigen Pferden durch das Wasser. Diese Art des Krabbenfangs wurde 2013 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt und ist nur hier zu sehen.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die Tage der 26. Begegnung der Subregion Westeuropa in Belgien gute Tage waren, die Mut machen.

Auf Flanderns Feldern blüht der Mohn  
zwischen Reihen von Kreuzen,  
wo unser letzter Ruheplatz ist;  
und am Himmel fliegen immer noch die  
prächtig singenden Lerchen;  
kaum hörte man ihren Gesang unten bei  
den Geschützen

Wir sind die Toten. Vor kurzem noch  
lebten wir, nahmen die Morgendämmerung  
wahr;

liebten und wurden geliebt.

Und jetzt liegen wir auf Flanderns Feldern.  
Führt unseren Kampf mit dem Gegner fort!

Euch werfen wir aus kraftlosen Händen  
die Fackel zu; sie hoch zu tragen sei eure  
Pflicht.

Haltet ihr uns Toten nicht die Treue,  
werden wir nicht ruhen, auch wenn der  
Mohn blüht auf Flanderns Feldern.

(John McCrae, 1915)



Bei der Gedenkfeier in Yppen/Leper, einem der schrecklichen Schlachtfelder des 1. Weltkrieges in Belgien, durften drei Vertreter der Altpfadfinder Mohnkränze niederlegen: Von links nach rechts: Hans Slanec, Präsident der Region Europa und IS Österreich, Anne Dupont, Präsidentin der belgischen Gilde, David Mowbray, Mitglied des Vorstandes von NSGF UK (GB).



Pitt und Monika Grambitter waren als Helfer auf dem Landeslager des BdP Baden - Württemberg in Reinwarzhofen

## Aetes Caerulea Flava - Landeslager 2015

# Blau-gelbes Zeitalter

Es war an einem kalten Winterabend im Januar, als unsere Enkeltochter "Lütte" die eine begeisterte Pfadfinderin im Stamm "Armer Konrad Schorndorf" ist, einen Besuch bei ihren Großeltern machte. Sie kam gerade vom Vorbereitungstreffen des Landeslagers und überbrachte uns viele liebe Grüße der Lagermannschaft, die das Sommerlager des Landesverbandes "Das Blau-Gelbe Zeitalter" plante und vorbereitete.

Bald rückte sie mit ihrem Anliegen heraus. Sie fänden absolut niemand, der auf dem Lager das Lagerteam versorgen könnte, und eine gute Küche wäre doch sehr wichtig, da sie alle sicher im Dauereinsatz wären. Pitt war sofort begeistert und sagte seine Hilfe zu und in mir tobte ein Kampf. Mein Verstand sagte mir "Du kannst doch in deinem Alter nicht mehr solch eine

Verantwortung übernehmen", ich konnte mich doch. Umständlich, langsam und vergesslich, wie es in meinem Alter nun einmal ist. Aber das Gefühl meldete sich eben auch. Zu helfen wenn ich gebraucht wurde, mit der nötigen Erfahrung ausgestattet, denn die hatte ich, war ich doch auf unzähligen Lagern in der Küche zu finden. "Oma, in der Aufbauphase sind es etwa 20 Leute, ab Lagereröffnung können es dann 30 oder 40 werden, (das wusste im Januar noch niemand so genau), aber dann bekommst du noch Helfer". Ich sagte ja!

Ab jetzt waren mir die Unterlagen der Lagervorbereitung zugänglich und ich verfolgte mit bangem Herzen die Teilnehmerliste. Als wir für die Aufbauphase bei 50 angekommen waren, habe ich mal angefragt, wie es denn mit Helfern bestellt sei. Daraufhin meldete sich der stellvertretende

Landesvorsitzende "Berg" bei uns. Ihm war klar, dass es ein verstärktes Team in der Küche geben musste, und er trat dem Küchenteam bei. Mit etwas Werbung konnten wir noch weitere vier "Küchenerprobte" gewinnen, die allerdings erst in der zweiten Woche zu uns stoßen würden, wenn das Lager eröffnet wurde. Meggel, Regine, Richy und Hauke waren nun mit in der Planung und wir hatten im Vorfeld schon richtig viel Spaß an der Vorbereitung.

Pitt packte so langsam unseren Anhänger mit Lebensmitteln und Küchengeräten voll und ich fragte mich nun, was wir denn unbedingt noch an privatem Gepäck brauchten, und wo sollte das noch hin. Abendkleid und Schminkkoffer konnten ja zu Hause bleiben, aber Gummistiefel und Regenklamotten konnten sehr wichtig werden. (alles für die Katz, es hat in den zwei Wochen nicht einen Tropfen geregnet. Es wurde nur unerträglich heiß)

Auf dem Lager angekommen, gab es sofort 100 Hände, die unsere

Habseligkeiten im Haus verteilten. Ein Haus, war vorhanden, das wussten wir schon, aber mir blieb einfach die Spucke weg. In der Küche, dem Gefrierhaus, unserem privaten Zimmer, wurde unser Gepäck gleichmäßig verteilt, und ich habe die erste Zeit mit Suchen verbracht.

Im Haus war in den unteren Räumen die Küche untergebracht. Man stelle sich vor: Eine Warmküche, eine Kaltküche, eine Spülküche, Ein Kühlhaus und ein Gefrierhaus, mehrere Nebenräume, die als Büro genutzt werden konnten, und alles auf das modernste eingerichtet. Berg, der schon etwas früher angereist war, und sich mit den hochmodernen Geräten schon vertraut gemacht hatte, zeigte mir stolz, wie 10 Liter Kaffee in 5 Minuten gefiltert werden, wie die große Kippfanne programmiert wird und der Konvektomat sowohl als Kartoffeldämpfer, als auch als Backofen genutzt wird.

Unsere Arbeit konnte sofort beginnen. Berg, Pitt und ich haben einen



Das Küchenteam in seiner ganzen Pracht

Kleines Foto: Das Küchenteam bei der Besprechung

Plan gemacht, wer für was zuständig ist, damit wir so effektiv wie möglich arbeiten und keine unnötigen Wege machen. Ich hätte mir einfach Rollschuhe gewünscht, denn in diesen riesengroßen Räumen, in denen für 2000 Personen gekocht werden konnte, haben wir uns die Beine abgestrampelt. Wir waren inzwischen auf 60 Teammitglieder angewachsen, und mit den Tagesgästen hatten wir immerhin 70 hungrige Pfadis zu verköstigen.

Am Freitag sind dann die Stämme angereist und das Lager wurde eröffnet. In mit sehr viel Liebe angefertigten Kostümen wurden wir von der Lagerleitung ins Mittelalter versetzt und die verschiedenen Programmpunkte bekannt gegeben. Edle Ritter mussten sich im Turnierkampf messen und um die Prinzessin werben, die dann am Ende des Lagers mit dem tapfersten aller Ritter vermählt wurde.

Inzwischen kam in der Küche auch die Verstärkung an. Mit Meggels Einsatz wurde mir die gesamte Rechnerie des Einkaufs abgenommen,

in unseren abendlichen Küchenteamsitzungen die Tagesplanung vorbereitet, und nötiger Kleinkauf sofort erledigt. Er raste täglich einmal vom Lager in das nahe gelegene Thalmässing um Fehlendes zu beschaffen....bis ihm der Reifen platzte.

Regine war die perfekte Schnitzelbräterin und hat sich sofort mit der großen Kippfanne angefreundet. Auch sonst hat sie uns beim "schnippeln" unterstützt und war immer zur Stelle, wenn wir Hilfe brauchten.

Ein außerordentliches Talent war Richy, denn bevor er sich mit Handarbeit befasste, baute er mit den verschiedenen vorhandenen Teilen eine Maschine zusammen, die uns bis zum "Sahne schlagen" oder "Zwiebelringe schneiden" vieles erleichterte. Mit viel Pfeffer und Chili, brachte er uns als Koch öfter mal zum Schwitzen.

Hauke war das Naturtalent am Backtrog. Morgens gab es schon frische Brötchen zum Frühstück, zur



Hier lässt man sich den Eiskaffee schmecken

Gyrossuppe, in der Berg zehn kg bestes Schweinefleisch versenkte, gab es frisches Fladenbrot, und am Nachmittag zur Kaffeepause war schon der Kuchen fertig. Auch als wir als Küchenteam draußen für die Stämme Krapfen machten, hat er uns den Hefeteig in Mengen geliefert, sodass wir nur noch auswellen mussten und die Kinder die ausgeschnittenen Krapfen im Fett ausbacken konnten, das streng von Berg und Pitt bewacht wurde. Unter Meggels Aufsicht wurden die Krapfen in Zucker und Zimt gewälzt durften sofort verspeist werden... und dann hinten wieder anstellen. Hat uns allen viel Spaß gemacht.

Da Berg und ich nun in der zweiten Woche nicht mehr alle Mahlzeiten selbst kochen mussten, sondern vom Neuzugang kräftig unterstützt wurden, hat sich Berg ganz intensiv um die Vegetarier und Allergiker gekümmert, was mit großer Dankbarkeit honoriert wurde. Ihm sind die Ideen nie ausgegangen und im Nu war ein völlig neues Gericht kreiert.

Mein Spezialgebiet war außer Kochen der Nachtisch. Wir haben uns täglich ein Dessert mit klingendem

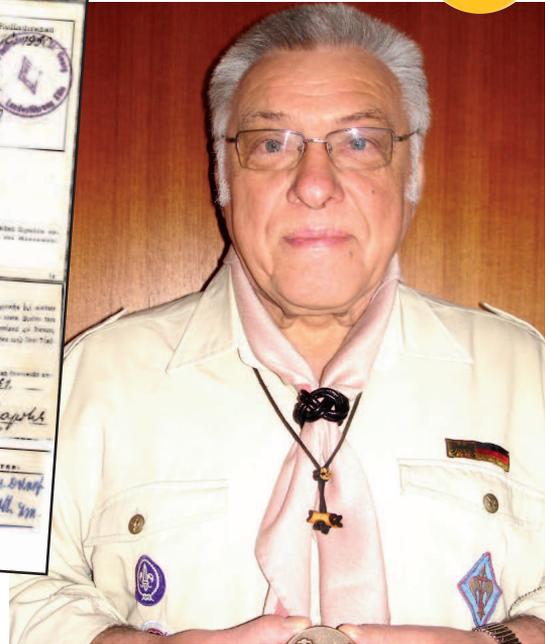
Namen ausgedacht, der sehr gerne angenommen wurde. Pitt hat mit viel Liebe den Nachtisch gerührt, portioniert, verziert und probiert. Nebenher war er Kaffee- und Teemeister. Morgens um 6.00 Uhr war der erste Kaffee draußen auf der Theke, und stündlich wurde nachgekocht. Daneben gab es eisgekühlten Tee mit Saft gemischt, bei den Temperaturen war der Bedarf natürlich sehr groß. Auch dieser Service fand große Zustimmung.

So sind die Tage verfliegen und das Lager ging dem Ende entgegen. Die letzten Tage verbrachten wir mit putzen und wieder einpacken. Wir waren ein Spitzen Küchenteam und ich glaube, wir haben uns sehr gut ergänzt und auch voneinander gelernt. Wir haben viele neue Freunde im Herzen mit nach Hause gebracht, und ich werde dieses Lager nicht vergessen, hat es mich doch gelehrt, dass man auch als Frau in fortgeschrittener Jugend bei den Pfadfindern seinen Platz hat, und dafür bin ich sehr dankbar, wenn wir auch todmüde wieder zu Hause angekommen sind.

Eure Monika Grambitter



Hochzeit vom edlen Ritter mit der Prinzessin



Von der Landesführung  
Köln unterschrieben:  
Eintritt am 20. 10. 1950

## 65 Jahre Pfadfinder

Jumbo wurde 1950 in die Weltpfadfinderschaft aufgenommen

In seinem Pfadfinderausweis steht auf der letzten Seite : "Eintritt in die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg am 20.10.1950". Dieser Eintrag ist mit Stempel und Unterschrift der Landesführung Köln bestätigt. Jumbo durchlief die Jungpfadfinder- und Pfadfinderstufe mit allen Gradesprüfungen (Versprechen am 09.06.1951). BFM Hans Fischer ernannte ihn am 31.07.1957 zum Georgsritter. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die komplette Ritterrunde, der er angehörte, auf dem Schiff von Oostende nach

Dover Richtung Jubiläumsjamboree (JIM). Feldmeister ,Woodbadge , Stammesfeldmeister und Gaumeister Pfadfinderstufe im Industriegau Oberhausen, Pfarrjugendführer. Seit 1979 Mitglied der Freunde und Förderer DPSG Essen, 25 Jahre Vorstandsmitglied, davon 14 Jahre Vorsitzender, 2008 Verleihung der DPSG - Verdienstmedaille; 1998 Eintritt in den Verband Deutscher Altpfadfindergilden e.V.

Der Refa-Ingenieur i. R. nimmt heute noch oft aktiv am Pfadfinderleben teil.

# APG Drei Gleichen



Wenn Polen und Deutsche Freunde werden: Gemeinsames Pfadfinderlager im Pfadfinderzentrum Próchnówko in Nord-Westpolen



Polnische und Deutsche Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Bydgoszcz und Nesse-Apfelstädt zum Morgenapell im Pfadfinderzentrum Próchnówko

## In der Einöde Polens

Vom 11. bis 19. Juli 2015 kamen sie zusammen, die polnischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Zwiłzek Harcerstwa Polskiego (ZHP) Stamm Zawisza aus Bydgoszcz und die Deutschen Gruppen des Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Stamm Drei Gleichen aus Nesse-Apfelstädt und dem Stamm Thüringer Wanderfalken aus Gotha sowie dem Verband Deutscher Altpfadfindergilden e.V. (VDAPG) Gilde Drei Gleichen aus Nesse-Apfelstädt.

Sie hatten Tränen in den Augen, als es hieß, sich am Abreisetag voneinander zu verabschieden. Längst vergessen waren die Vorurteile von überpünktlichen Deutschen oder „klauen-den“ Polen. Was nun zählte, waren entstandene Freundschaften zwi-

schen den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Bydgoszcz und Neudietendorf, die Frage, wann und wo man sich wieder sieht sowie Erinnerungen an neun gemeinsam verbrachte Tage im naturbelassenen Pfadfinderzentrum Próchnówko unweit von Pila in der Einöde Nord-West-Polens. Und Erinnerungen gibt es genug. Etwa an ein sehr traditionelles „scoutistisches“ Pfadfinderlager mit Frühsport und Morgenapell, wie es in Deutschland eher unüblich ist. Erinnerungen an ein vielfältiges Programm, zu dessen Highlights ein Dorf-Erkundungsspiel, der Bau von Totems, Balancieren auf der Slagline, ein Volleyballmatch, der Besuch eines Indianerdorfes, eines Reiterhofes sowie eines Bison-Parks, Sport an einer Kletterwand und im



**Bigos, das polnische Nationalgericht:** Zubereitung über offenem Feuer  
Schwimmbad, Nordic Walking und oder das Spielen von Theater zählten. Erinnerungen an viele gemeinsame Abende am Lagerfeuer mit Gitarre und dem Singen von polnischen und deutschen Pfadfinderliedern.

Erinnerungen an leckeres polnisches Essen von Bigos über Schnitzel bis zu gegrillten „Kraakauern“. Und eben schließlich die Erinnerungen an

offene, freundliche und hilfsbereite Menschen, mit denen es galt, gemeinsam Spaß zu haben, Abenteuer zu erleben oder einfach nur eine schöne Zeit zu genießen.

Es versteht sich von selbst, dass eine Einladung nach Deutschland bereits ausgesprochen wurde. Und so hieß es zum Abschied „nur“ Auf Wiedersehen!

**Fördermittel feierlich übergeben:** Nesse-Apfelstädter Pfadfinder erhalten Geld von der Regionalstiftung der Kreissparkasse Gotha und vom Ortschaftsbürgermeister Neudietendorf. Einen symbolischen Scheck über 2000,- Euro hielten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder am 1. Oktober 2015 in ihren Händen. Überbracht wurde dieser im Namen der Regionalstiftung der Kreissparkasse Gotha von Daniel Heinz, dem Filialleiter der Kreissparkasse Gotha. Hinzu kamen noch einmal 250,- Euro, welche Andreas Schreeg, der Ortschaftsbürgermeister der Ortschaft Neudietendorf dem Pfadfinderzentrum Drei Gleichen e.V. übergeben konnte.





# APG St. Georg Gelsenk.



## Voller Tatendrang...

So lautete das Motto des 7. Ruhrjamb, auf dem sich der Diözesanverband Essen der DPSG im Nordsternpark Gelsenkirchen mit vielen Aktivitäten vorstellte. Es erwartete die Teilnehmer u. a. eine Abzeichenausstellung (H. J. Oostenryck und Bernd Gruttman, APG St. Georg

Gelsenkirchen), außerdem ein Sonderpostamt mit Briefmarkenausstellung und der Möglichkeit, die Post mit einem Sonderstempel versehen zu lassen.

Um dann ein wenig zu verweilen, sich auszutauschen und nicht sofort weiter zu eilen, wurde auf die Errungenschaft "Coffee to go" verzichtet. Die F u F DPSG boten stattdessen Kaffee und Kuchen "Für im Sitzen" an. hkk



Hoher Besuch im Zelt der Gilde: Der OB der Stadt Gelsenkirchen Frank Baranowski, eingeholt von Bernd Gruttman (links) und H. J. Oostenryck

# APG Bayern



Deutschsprachiges Lager der PLAST Lwiw  
- deutsch Lemberg - Vyshka, Transkarpatien, Ukraine



Morgenappell

## Abenteuer in Transkarpatien

Von Christopher Claar (Chrizzly)  
APG Bayern

Der Friedenslicht-Aussendungsgottesdienst in München brachte uns zusammen und so entstand eine kleine Patenschaft mit dem VdAPG Bayerngilde.

Dieses Jahr wurde ich eingeladen, an einem deutschsprachigem Lager der PLAST Lwiw teilzunehmen, was ich nach einigen Überlegungen mit Rebekka Jaumann (PSG), Pfadfinderstamm Nemeta dann auch tat.

Neugierig waren wir schon, was auf

uns zukommt: ein Land, dessen Sprache wir nicht sprechen, dessen Schrift wir nicht kennen und auch in Wörterbüchern kaum eine Lautschrift finden, um evtl. eine Verständigung herbei führen zu können... Doch mit dem Wissen, dass Olga und Olena Deutsch sprechen und wir auch des Englischen mächtig sind, traten wir unsere Reise an, es war ja ein deutschsprachiges Lager.

Danke auch an Andrew, der meine Reise mit € 50,00 aus seiner Privatschatulle unterstützt hat.

Nun aber zu unserer Reise selbst:

Am Samstag, 08. August 2015, starteten wir mit UIA über Kyiv nach Lwiw, wo uns Olga am Flughafen abholte und in einem Hostel unterbrachte. Die Nacht war nur kurz, denn am Sonntag wurden wir schon um 06:15 Uhr abgeholt und zum Bahnhof gebracht....

Hier trafen wir auf einen großen Teil der Gruppe, mit der wir per Zug nach Mukatschewo fahren, um sich dort mit dem Rest der Gruppe zu vereinen und weiter mit dem Bus nach Vyshka zu fahren

In Vyshka angekommen, bezogen wir unser Domizil, eine Pension im ungarischen Stil, viel Platz und auch einem kleinen Pool ... ich war schon überrascht über diesen 'Luxus' und hakte bei Olga gleich einmal nach. Mir wurde bestätigt, dass es etwas luxuriös ist, doch es hatte den Hintergrund, dass in anderen Häusern viele Gruppen gleichzeitig sind und sie sich so nicht auf ihr Thema konzentrieren könnten ... und es wäre für die Ukraine nur ca. 1.000,00 UAH teurer (derzeit ca. 50€). Für die Gesamtzeit war ein Beitrag von 5250 UAH zu leisten, was für ukrainische Verhältnisse schon ein hoher Betrag ist, wenn man bedenkt, dass ein gutes Einkommen bei ca. 3500 UAH liegt. In dem Betrag

war Übernachtung und Vollpension (vier Mahlzeiten), Programm (Deutschunterricht), aber keinerlei Exkursionen inbegriffen; einen Tisch- oder Küchendienst gab es nicht - für uns schon etwas verwunderlich.

Was wir so in Deutschland auch nicht kennen ist der Fahnenappell und das Absingen der Nationalhymne (wir hatten es aber im letzten Jahr in Ungarn kennengelernt). Schön zu sehen war, daß das Deutsche konsequent durchgezogen wurde, so gab es zu jeder Mahlzeit ein deutsches Tischgebet. Während der Mahlzeiten konnten wir an unserem Tisch eine kleine Neuerung einführen: nicht jeder geht für sich ein Getränk holen, sondern man fragt erst und holt dann eine Karaffe voll, es war schön zu beobachten, wie es andere Tische auch einführten und es so zu etwas mehr Ruhe während der Mahlzeiten kam.

Thema des Lagers war Österreich, schon bei den ersten Fragen wunderte ich mich, welches Wissen bei den Jugendlichen (8 -14 Jahre) vorhanden ist, teilweise auch welche sehr gutes Deutsch gesprochen wurde. Die Kinder wurden in vier Stufen eingeteilt, wobei Rebekka und mir die zugeeilt wurden, die die besten

Olena, Iwanka, Olga, Rebekka, Chris, und eine Germanistik-Studentin in Lemberg



Deutschkenntnisse hatten.

Dreimal am Tag gab es für eine Stunde regelrechten Unterricht, an dem die Kinder mit Eifer teilnahmen. Rebekka und ich gestalteten den Unterricht so, dass wir das Pfadfinderische mit eingebaut haben: Pflanzen auf Deutsch bestimmen, Feuer machen (dabei gleich noch Test abgenommen), sowie vor dem Abendessen das Gelernte noch einmal abgefragt.

Natürlich nahmen wir auch an den anderen Angeboten teil, wie Stoff-Malerei und Tanzen

Freitag war das Thema österreichische Speisen und so servierten wir Ihnen als kleines Geschenk einen Kaiserschmarrn, den wir vor den Kindern zubereiteten -es blieb nichts übrig....

Viel zu schnell verging die Zeit und wir mussten auch schon einen Tag früher zurück nach Lwiw, was uns freute, weil wir so noch dieser schönen Stadt ansehen konnten

Herzlich Gut Pfad, Rebekka und Chrizzly



Eine Aktivität - Stoffmalerei

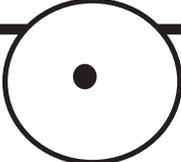
### Plast - Nationale Pfadfindernorganisation der Ukraine



Plast ist eine ukrainische Pfadfinderorganisation. Zu den Zielsetzungen von Plast gehört die Förderung einer vielseitigen und patriotischen Erziehung und Selbsterziehung der ukrainischen Jugend auf der Grundlage des christlichen Weltbildes. Plast ist eine unpolitische und überkonfessionelle Organisation, die ihre Jugend zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und ansehnlichen Persönlichkeiten der kommunalen, der nationalen und auch der Weltgemeinschaft erziehen will.

Plast entstand im Jahre 1911, kurz nachdem die Scoutbewegung von Robert Baden-Powell im Jahre 1907 gegründet wurde. Bereits am 12. April 1912 leisteten Pfadfinder den ersten Plast-Eid in Lwiw, Ukraine. Zu den Gründern dieser Organisation gehörten Dr. Oleksandr Tysovskij, Petro Franko (Sohn von Ivan Franko – bekannter ukrainischer Dichter, Schriftsteller und Publizist), und Ivan Tschmola. Der Begriff „Plast“ wird aus dem Ukrainischen „Plastun“ hergeleitet, was soviel bedeutet wie Pfadfinder der Kosaken.

Das Wappen des ukrainischen Plast besteht aus einer dreiblättrigen Lilie (bekannt als Fleur-de-lis) - ein Symbol der Pfadfinder in der ganzen Welt sowie aus dem Ukrainische Wappen – Dreizack, die kunstvoll zu einer Ganzheit verflochten sind.



# Karl Heinz Wegmann

\* 9. Januar 1920  
† 6. September 2015

**Schatzmeister  
im VDAPG**  
von 1971 bis 1987

## Briefmarkenbank

J. Bachmann (Bachse)  
APG Lübsche Ehr  
Schillerstraße 13  
23617 Stockelsdorf



## Brillenbank



Heinrich Rolf  
(Heino)  
Drei Eichen 7  
27283 Verden

## die gilde

Verbandszeitschrift  
des VDAPG



Verleger, Eigentümer  
und Herausgeber:  
Verband Deutscher  
Altpfadfindergilden e. V. — VDAPG  
Geschäftsführer:  
Hans Enzinger, Saarwellingerstr.  
163, 66740 Saarlouis —  
Tel.: 06831/82563 — E.Post:  
h.enzo@t-online.de  
Redaktion und Layout:  
Aloys Brinkmann - Allensteiner Str. 21  
— 45897 Gelsenkirchen  
Tel.: 0209/135921 — E.Post:  
ali.brinkmann@apg-lion.de  
Vertrieb:

Hartmut Schober, Senner Hellweg 272,  
33689 Bielefeld Tel.:05205/21141  
E.Post:

Hartmut.Schober@t-online.de

Druck:

SRD Service rund um den Druck  
Provinzialstr. 59a, 66806 Ensdorf  
Jahresbezug 10,00 Euro  
Bankverbindung: Spk. Schaumburg  
IBAN: DE16255514800320014160  
BIC: NOLADE21SHG

Der VDAPG ist Mitglied im  
Weltverband der erwachsenen  
Pfadfinderinnen und Pfadfinder —  
ISGF — International Scout and  
Guide Fellowship — an organisa-  
tion for adults.

Amité Internationale Scoute et  
Guide — AISG (une organisation  
pour adultes).

Nachdruck mit Quellenangabe  
und Einsendung eines Belegexem-  
plares gestattet.

Die von uns veröffentlichten  
Zuschriften stellen die persönliche  
Meinung der Einsender, nicht die des  
"Verbandes" dar.

Der VDAPG - im Internet vertreten:  
<http://www.vdapg.de>

<http://www.altpfadfinder.de>

ebenso bei facebook und twitter